

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935

48 (20.4.1935)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-897081](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-897081)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachschuß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. III 35: 539. Druck und Verlag: L. Birt, Elsfleth. Hauptvertriebsleitung: H. Birt, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreislifte 2, Nachschußliste A), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Birt, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schlußfrist 17.

Nr. 48

Elsfleth, Sonnabend, den 20. April

1935

Ergebnis der Woche

Im alten Geis

Genf hat sich schon manches sonderbare Schauspiel geliefert. Daß es aber keine Bühne zur Verfügung stellte, um dem Vertreter Sowjetrußlands die Möglichkeit zu einer gepfefferten Rede für den Weltvölkermismus zu geben, das ist das Neueste in der Entwicklung der sogenannten Völkerbundspolitik. Alle die Staatsmänner bürgerlicher und kapitalistischer Staaten, die hier verammelt waren, um sich über die Vorkriegs-Anlageentwässerung gegen Deutschland klarzulegen, ließen diese Vorkriegsrede ohne sichtbare Zeichen des Entsetzens oder der Entrüstung über sich ergehen. Denn diejenigen, die ein „Schuldig“ für Deutschland ertrieten, brauchten die Unterstützung Sowjetrußlands. Es ist nicht gerade ein erhebendes Beispiel staatsmännlichen Weitblicks, daß kein Widerpruch erhob, selbst nicht aus den Kreisen seiner Staaten, die in den letzten Monaten und Jahren einen sehr leidenschaftlichen und zum Teil recht blutigen Kampf gegen den Völkermismus in ihren Ländern führten. Aber Frankreich wollte, daß sich „Einstimmigkeit“ für seine „Schuldfrage“ ergab, und so durfte niemand dem entgegenreden, was der Völkermisist Stalinow an kommunisistischer Propaganda von sich gab. In Genf, in dieser sonderbaren Atmosphäre Versailles Genieße, hatte man anscheinend vergessen, daß in immer zunehmender Maße jene Stimmen im Ausland sich mehrten, daß mit dem Sieg des deutschen Nationalsozialismus dem weiteren Vordringen des Völkermisistismus in Europa ein Wall entgegengestellt wurde. Das alles hatte in Genf keine Bedeutung mehr in dem Augenblick, da Frankreich für seine machtpolitischen Ziele und für die Bereinigung des Versailler Diktats den Vorspann der großen und kleinen Mächte verlangte. Und alle, mit der einzigen Ausnahme Dänemarks, haben sich dem französischen Druck gebeugt. Selbst das starke England und das schiffbewehrte Italien haben nicht vermocht, sich diesem Spanne zu entwinden. Man verliert, sich deshalb heute damit zu entschuldigen, was es notwendig erschien, die Strafen und Zwangsmaßnahmen, nachdem man in der vorausgesetzten Konferenz neue Gesichtspunkte für die Sicherung des Friedens festgelegt hatte. Ob das unterzeichnete Wiener Bündnis Frankreichs, Sowjetrußlands und der Tschechoslowakei diese Sicherung darstellt?

Mit Militärbündnissen gegen den Völkerbund

In den Pressekommentaren zu Genf ist an einer Stelle festgestellt worden, daß mit diesem Beschluß der Völkerbund sich gleichsam selbst aufgegeben habe. Denn was hier zu Stande kam, war nicht das Ergebnis ernster Überlegungen über den Frieden, sondern der Machtwille einzelner Großmächte. Der „freie“ Entschluß des Völkerbundes ist also auch jetzt noch völlig abhängig von dem Willen jener, die diese Institution in Genf zur Sicherung ihrer Kriegsbeute ins Leben riefen. Frankreich als der prominenteste Vertreter des jetzigen Völkerbundes hat aber offenbar ein großes Interesse daran, diesem Bund eine andere Machtkonstellation zur Seite zu stellen, die ohne Bedenken allein auf das Kommando von Paris hört. Das sind jene Militärbündnisse, die bereits mit Versailles ins Leben gerufen wurden, die aber mit der Zeit brüchig geworden sind, und die deshalb, vor allem nach dem Ausbruch Polens, durch Sowjetrußland verstärkt werden sollen. Die Grundzüge dieser Bündnisse lassen sich mit den Grundzügen des Völkerbundes nicht in Einklang bringen. Und sie sollen auch nicht im Übereinstimmung gebracht werden. Denn mit diesen Militärbündnissen verfolgt Frankreich jene Machtpolitik, die es schon vor dem Kriege systematisch betrieb, und die unter Ausnutzung seiner damaligen Bündnisse den Weltkrieg ermöglichte. Heute steht die Welt noch völlig unter dem Einfluß der französischen Propaganda gegen die deutsche Wehrmacht. Sie läßt sich deshalb den freien Blick über jene Entwicklung nehmen, die Frankreichs jetzige Bündnispolitik bereits erkennen läßt. In Genf hat man sich der französischen These angeschlossen in der Hoffnung, einer friedlichen Regelung der Dinge die Wege zu ebnen. Man wird sehr bald erkennen, daß man gerade das Gegenteil damit tat.

Die innere Erklärung Deutschlands

Es ist eine bekannte Tatsache, daß das Ausland in seiner Politik gegenüber Deutschland immer die Zerpfitterung des deutschen Volkes auf sein Hauptziel setzen konnte. Die rechtliche Ausspannung Deutschlands durch die Versailler Mächte war eine unmittelbare Folge der deutschen Uneinigkeit, weil der innere Harte Widerstand fehlte. Das ist nach der Machtergreifung Adolf Hitlers anders geworden. So haben auch in Deutschland die Wahlen zu den Vertrauensräten stattgefunden. Diese haben in ihrem Ergebnis nicht nur eine volle Befähigung des Gedankens der Betriebsgemeinschaft, sondern den Beweis der inneren Erklärung des deutschen Volkes erbracht. Wenn auch noch keine Endurteile vorliegen, so zeigen doch alle Einzelergebnisse, in welcher Weise sich der Gedanke der Betriebsgemeinschaft als stärkste Frazzelle der deutschen Volksgemeinschaft in allen Kreisen des deutschen Arbeiters und Angehörigen durchgesetzt hat. Die politische Zerpfitterung Deutsch-

lands, die bis 1933 in den zahlreichen Parteien und Parlamenten ihren Ausdruck fand, ist durch den Gedanken der Volksgemeinschaft als Auswirkung der Werbekraft der nationalsozialistischen Idee überwunden. Auf dem Gebiete des Wirtschaftens ist die Spaltung in Arbeitnehmer und Arbeitgeber in Duzende von Verbänden und Gewerkschaften durch die Gründung der Deutschen Arbeitsfront beseitigt worden. Mit diesem Wandel der Dinge in Deutschland wird das Ausland rechnen müssen. Mag man in Straßburg, in Moskau oder sonstwo neue vertrauliche Abmachungen treffen, wenn sie sich gegen das Lebensrecht, gegen die Ehre und die Freiheit des deutschen Volkes richten, werden sie auf den geschlossenen Widerstand eines Volkes stoßen, das gerade aus den Nachkriegsjahren gelernt hat, wie lebensnotwendig für Deutschland die Einheit des Volkes ist.

Adolf Hitler

Adolf Hitler, der Führer und Reichskanzler, wird am Osterfestabend 46 Jahre alt.

Der beispiellose Aufstieg, den dieser Sohn eines deutschen Grenzgebietes sich in jungen Jahren erkämpft hat, ist oftmals geschildert worden. Wir haben ihn alle miterlebt und waren hundertfach die Zeugen dieses tapferfühlenden Lebens und Strebens. Grenzenlos wie der Erfolg ist dabei die Volkstümlichkeit des Namens Adolf Hitler überall, wo die deutsche Junge klingt, und die hohe Stellung, die er sich in allen Weltteilen erobert hat.

Unter den vielen Eigenschaften des Führers, Redners, Organisations- und Staatsmannes tritt vor allem hervor der entschlossene Wille zur Verantwortung und der Mut zum Einsatz der höchsten, eigenen Kraft. Nachdem er im Jahre 1934 dem Gerede von einer zweiten Revolution die schärfste Abgabe erteilt hatte, hat er nicht gezögert, mit eigener Hand und unter Einsatz seines Lebens die Revolte einiger Unterführer niederzuerwerfen. Er war tief erschüttert über den Treubruch, aber auch unbedingt entschlossen, alles zu tun und zu verantworten, was das Wohl des Staates in einer solchen Situation fordert. Seitdem ist das Vertrauen zur politischen Führung Deutschlands noch fester geworden; es wurzelt im Herzen der Nation.

Der Begriff des Führertums ist aus der soldatischen Haltung Adolf Hitlers erwachsen und ist zum ersten Male im Aufbau der NSDAP. zielbewußt zum Ausdruck gelangt. Längst war der Begriff „der Führer“ eine feste Größe im

war hier sowie am Tage der Potsdamer Nationalversammlung Tatkraft und Programm geworden.

Nicht als Usurpator, der seine Macht einer ganzen Nation aufzwingt, sondern als ein Mann, der durch Volkswahl zum Führer erkoren wurde, so hat der Führer und Reichskanzler sein hohes Amt aufgefaßt. Die übermäßige Wehrheit, die ihm bei der Volksabstimmung über die Vereinigung der Leiter des Reichspräsidenten und Reichskanzlers zustimmte, war dafür der klare Beweis.

Andererseits, als gewisse Kräfte im Ausland es behaupten, hat der Führer die Außenpolitik des Reiches bestimmt. Nicht Unruhe und Krieg, nicht dunkle Bündnispolitik voller Anträgen und Hintergedanken, sondern das klare und offene Verständnis der Völker zueinander sollte unsere Haltung gegenüber anderen Mächten bestimmen. So leidenschaftlich Adolf Hitler sich für die ungeteilte Rückkehr des Saargebietes zum Mutterlande eingesetzt hat, so großzügig war seine Erklärung, daß nach der Lösung dieser Frage keine territorialen Streitigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich vorhanden sein würden.

Daß Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung die Grundzüge der deutschen Volksgemeinschaft sind, das hat Hitler immer wieder verkündet und durch sein eigenes Vorbild zu Arbeit und Einsatz für das Ganze allen Deutschen vorgelebt. Deutschlands Friedenswille war bereit, auch auf das letzte Machingewehr zu verzichten, wenn andere Völker das gleiche tun wollten. Deutschlands Ehre aber duldet nicht, daß über das Maß seiner Gleichberechtigung in Genf oder anderswo länger ein Schachergeschäft getrieben werde. Mit festem Entschluß zur rechten Stunde hat auch in dieser Frage der Führer, der zugleich Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht ist, den gordischen Knoten durchhauen. Die Verkündung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland, die jedem Manne das Recht auf die Waffe im Falle der Landesverteidigung wiedergibt, hat in der ganzen Nation ungemessenen Jubel hervorgerufen.

Zum ersten Male in den tausend Jahren deutscher Geschichte steht das deutsche Volk da als ein einheitlich geschmiedeter Block. Dieses Wunder vollbrachte ein vor 15 Jahren noch gänzlich unbekannter Mann gegen eine Welt von Hindernissen und Feinden. Das deutsche Volk weiß die Größe dieser historischen Tat zu würdigen und dankt dem mutigen Führer, der ebenso ein warmherziger und gütiger Mensch ist. Ihm zu Ehren fluteten am Osterfestabend die Fahnen in allen Ecken des Vaterlandes. Sie verkünden die Gefühle des Dankes und der Geselhaftigkeit und die heißen Wünsche zum Gelingen des großen Wertes. Heil Hitler!

Ehrentag der Reichsluftwaffe

Am Todestag Manfred von Richthofens.

Berlin, 19. April.

Der Reichswehrminister hat auf Antrag des Reichsministers der Luftfahrt befohlen, daß ähnlich dem Stagercat-Tag der Marine auch ein jährlicher Ehrentag für die Reichsluftwaffe als neuerlandener dritten Wehrmachtsteil geschaffen werden soll. Zum „Tag der Reichsluftwaffe“ hat der Reichsminister der Luftfahrt daraufhin den 21. April, den Todestag des Rittmeisters Freiherr von Richthofens, bestimmt.

In der Reichshauptstadt findet der Tag seinen Ausdruck darin, daß die Berliner Standorttruppen durch die Luftwaffe gestellt werden. Am Osterfestabendmittag wird die vom Jagdgeschwader Döberitz gestellte Nachtcompagnie mit Musik und Spielleuten der Wachtgruppe Berlin durch das Brandenburger Tor und die Linden aufziehen und die Wachen am Ehrenmal, vor dem Reichsluftfahrtministerium, beim Führer und beim Reichsminister der Luftfahrt stellen. Außerdem wird am Grabe Richthofens auf dem Invalidenfriedhof ein Doppelposten stehen. Am Abend wird das Ehrenmal von Einbruch der Dunkelheit bis 22 Uhr durch Scheinwerfer angeleuchtet werden.

Die Wahlen zum Vertrauensrat

83,85 v. H. Jaftimmen in 20 Gauen.

In 20 Gauen wurden bei den Vertrauensratswahlen von allen abgegebenen Stimmen 83,85 v. H. Jaftimmen abgegeben.

Es erhielten der Gau Essen 81 v. H., München-Oberbayern 85,5 v. H., Thüringen 85 v. H., Berlin 72,4 v. H., Kurmark 86 v. H., Koblenz-Trier 80 v. H., Schleswig-Holstein 89 v. H., Kurhessen 83,1 v. H., Westfalen-Nord 76,9 v. H., Baden 85,3 v. H., Schlesien 85 v. H., Halle-Merseburg 81,7 v. H., Main-Franken 91,6 v. H., Württemberg 85,9 v. H., Ostpreußen 85 v. H., Magdeburg-Anhalt 86 v. H., Braunschweig 82,8 v. H., Köln-Aachen 79,6 v. H., Sachsen 86, Rheinpfalz 81,6 v. H.

Reichsminister Rust betonte in einem Telegrammwechsel mit Dr. Ley, das Ergebnis der Vertrauensratswahlen folle der akademischen Jugend erneut eine Mahnung sein, den Weg zur deutschen Zukunft Hand in Hand mit den Männern der deutschen Arbeit zu gehen zu einem neuen Deutschland.



(Deutsches Nachrichtenbüro [M].)

öffentlichen Leben, bevor er als Amtsbezeichnung nach dem Tode Hindenburgs seine gesetzliche Festlegung erfuhr. Es war ein großes, wenn auch schmerzvolles Bild in den Ereignissen dieses Lebensjahres des Führers, als er im Denkmahl von Tannenberg den unvergänglichen Dank des deutschen Volkes an der Bahre des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg aussprach. Was so oft geordert und gepredigt worden ist, die unösare Vereinigung der großen Traditionen unserer Geschichte mit dem stürmischen Zukunftswillen unserer jungen Generation, das

Wehrmacht und Arbeitsfront

Gemeinsame Erziehungsarbeit am deutschen Menschen.

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat dem „Arbeiterium“, der amtlichen Zeitschrift der DAF, für die Nummer vom 1. Mai, folgende Ausführungen zur Verfügung gestellt: Wehrmacht und Arbeitsfront haben beide in der jüngsten Vergangenheit dank großzügiger Entschlüsse des Führers wichtige Clappen an dem Wege zur endgültigen Gleichberechtigung und Befreiung unseres Volkes erreicht. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht knüpft erneut eine Verbindungsbrücke zwischen der Wehrmacht des Reiches und allen Kreisen des deutschen Volkes. Auch die Deutsche Arbeitsfront als das große Sammelbecken aller schaffenden deutschen Volksgenossen rückt damit in enge Nachbarschaft zu der Wehrmacht, durch deren Schule künftig der junge Deutsche wieder gehen wird. Daß die Bedeutung der Deutschen Arbeitsfront dort von jeher anerkannt wurde, beweist die Schaffung einer „Abteilung Wehrmacht“ der Deutschen Arbeitsfront, die unter enger Anleitung an die Gesamtleitung eine statische Zahl von Angestellten und Arbeitern der Wehrmachtbetriebe der großen Organisation als Mitglieder und Mitkämpfer zuführt. Darüber hinaus fördert die Wehrmacht die Arbeit der gesamten Organisation der Deutschen Arbeitsfront, indem sämtliche militärischen Dienststellen angewiesen und bemüht sind, die Bestrebungen der DAF „Kraft durch Freude“ zu unterstützen. Mit aufrichtigem Interesse hat die Wehrmacht die Rundgebungen auf der Leipziger Reichstagsagung verfolgt und begrüßt diesen neuen, wichtigen Schritt in der Entwicklung der Deutschen Arbeitsfront. So wie der Begriff der allgemeinen Wehrpflicht auf dem Gedanken der sittlichen Verpflichtung jedes Staatsbürgers zum Dienst am Volksgenossen beruht, so stellt auch die neuerschaffene soziale Selbstverwaltung das sittliche Pflichtbewußtsein gegenüber der Volksgemeinschaft in den Mittelpunkt. Voller Stolz durften alle schaffenden Volksgenossen das Wort des Führers hören, daß diese Vereinbarung kein Geschenk bedeute, sie vielmehr zu höchster Leistung verpflichte.

Der Nationalsozialismus hat im deutschen Volk den kämpferischen Geist wieder erweckt. Wir wissen, daß wie im einzelnen nur der Tüchtige, auch im großen nur das tüchtige Volk bestehen kann. Wie es sich die Wehrmacht zum Ziel setzt, die durch ihre Reihen gehenden jungen Volksgenossen zu Disziplin und Selbstbeherrschung ebenso wie zu Kameradschaft und echtem Gemeinschaftsgeist zu erziehen, so hat die Deutsche Arbeitsfront die große Aufgabe, die in ihr zusammengeschlossenen schaffenden Deutschen dahin zu erziehen, daß sie in aufbauender Gemeinschaftsarbeit dem Hochziel einer wahrhaften sozialen Gerechtigkeit dienen. Erziehungsarbeit am deutschen Menschen — das ist die große Gemeinsamkeit zwischen Deutscher Arbeitsfront und Wehrmacht. An verschiedenen Fronten und mit verschiedenen Mitteln arbeiten beide für das gleiche Ziel — ein freies, starkes Deutschland.

Das Landjahr beginnt

Die Transporte bereits zusammengestellt.

Die notwendigen Vorbereitungen für das am 24. April beginnende Landjahr 1935 sind abgeschlossen und die Transporte bereits zusammengestellt. In Preußen werden nicht weniger als 31 000 Jugendliche in die Landjahrheime einrücken. Dazu kommen noch 1500 Kinder aus dem Saargebiet und die Kinder aus Bayern, Württemberg, Hessen und den anderen Ländern, die in diesem Jahre erstmalig in kleinerem Umfang die Landjahrerziehung aufnehmen.

Die Zahlen aus diesen Ländern liegen noch nicht vor, in Preußen verfährt die meisten Jugendlichen die Rheinprovinz, nämlich 8250. An zweiter Stelle steht Berlin mit 6150. Dann folgen Schlesien mit 5950, Westfalen mit 4275, Sachsen mit 3225 und Hessen-Nassau mit 2250. Dem Leitgedanken der Landjahrerführung, durch das Landjahr die Jugend der verschiedenen Gauen auszutauschen, ist auch bei der diesjährigen Verteilung entkoppelt worden. Die Transporte aus der Mitte Deutschlands werden möglichst in die Randgebiete, die Transporte aus dem Westen nach dem Norden oder Osten, die aus dem Osten nach dem Westen gehen.

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik hat durch Handschreiben an den Vorsitzenden der Regierung das Abgeordnetenhaus und den Senat aufgelöst.

Paris—Brag—Moskau

Der Hilfeleistungspakt fertiggestellt.

Genf, 19. April.

Ueber die nunmehr zustande gekommene Einigung zwischen Laual und Titoinow über den gegenseitigen Hilfeleistungspakt verläutet, daß der Text des Vertrages schon fertig sein soll und daß ein gleichartiger Vertrag zwischen Rußland und der Tschechoslowakei vor der Reise Beneßchs nach Moskau paraphiert werden soll.

Im übrigen gehen die Meinungen darüber auseinander, inwiefern der aufgeteile Text von ursprünglichen Entwurf abweicht. Während laut „Journal des Nations“ der Sinn und die Tragweite in der Hauptfuge gleichgeblieben sind, verläutet von anderer Seite, daß die langwierigen und schwierigen Verhandlungen zu nicht unwesentlichen Änderungen geführt haben. Besonders was die Auslegung des in den Paßt hineingearbeiteten Ablasses 7 des Artikels 15, des Völkerbundpactes anbelangt, herrscht keine Klarheit. Das „Journal des Nations“ glaubt, daß dieser Paragraph im Sinne des Artikels 16 des Pactes automatische Wirkung haben soll, während von anderer Seite geltend gemacht wird, daß die automatische Hilfeleistung einem Einfluß des Völkerbundrates untergeordnet sein wird und daher ihre automatische Wirkung verliere. Im großen und ganzen scheint aber die französisch-russische Verständigung zu sein — das ist jedenfalls die hier überwiegende Meinung — die gegenseitige Hilfeleistung durch den juristischen Rahmen des Völkerbundpactes abzusichern. Schließlich erwähnt sich auch noch das Gerücht, daß für einzelne Ausnahmefälle eine automatische Hilfeleistung vorgesehen ist.

Der Bundesgenosse ipioniert

Sowjetpione in Paris verurteilt.

Paris, 19. April.

Das Pariser Strafgericht verurteilte das Urteil gegen die 32jährige Spionagegesellschaft Lydia Stahl und Genossen, die zu Gunsten der Sowjetunion arbeitete. 20 Personen saßen auf der Anklagebank; die anderen zwölf hatten vorher die Flucht ergriffen. Gegen eine Anzahl der Angeklagten, die wohl der Spionage überführt sind, aber zur Aufklärung der ganzen Angelegenheit beigetragen hatten, wurde auf Straffreiheit erkannt. Unter ihnen befindet sich das viermalige amerikanische Ehepaar Swigg.

Lydia Stahl, die als eine der hauptbeteiligten angeklagt wurde, erhielt fünf Jahre Gefängnis, 3000 Franken Geldstrafe und fünf Jahre Aufenthaltverbot. Die übrigen Urteile schwanken zwischen der Höchststrafe von 5 Jahren und einem Jahr Gefängnis. Der rumänische Staatsangehörige Bertowitsch, den man als das haupt der Spionagegesellschaft betrachtet, erhielt ebenfalls die Höchststrafe von 5 Jahren Gefängnis, verbunden mit 3000 Franken Geldstrafe und 5 Jahren Aufenthaltverbot.

Die Forderungen der Türkei

Aufstellung der Dardanellen-Frage?

Paris, 19. April.

Die Pariser Zeitung „Journal“ beschäftigt sich mit den Erklärungen des türkischen Außenministers in der Völkerbundratsitzung, der auf die türkischen Forderungen hinsichtlich der militärischen Klauseln des Laualer Vertrages und damit vor allem auf die Dardanellen-Frage hingewiesen hatte. Das Blatt schreibt dazu: Für die Türken bedeutet die Forderung nach Befestigung der Dardanellen eine vernünftige Auslegung der Verteidigungsfreiheit, vor allem, wenn sie versichern, daß sie freie Durchfahrt gewähren wollen. Interessant an der Angelegenheit ist, daß Rußland wieder in die europäische Politik eingreift. Da sieht man sofort hinter der erwarteten Türkei die Rivalität entbrennen, die einst dem „kranken Mann“ galt. So stießen Rußland und England sofort zusammen, als die Frage aufgeworfen wurde.

Die Nation, die den Schlüssel zu den Meereengen besitzt, sichert sich eine Überlegenheit im Orient. Die Engländer haben den Schlüssel in ihre Tasche gesteckt und dürfen ihn vielleicht den Türken zurückgeben, aber sie zögern, sobald sie hinter den Türken den Schatten Peters des Großen auftauchen sehen.

Konflikt in Bulgarien

Der frühere Ministerpräsident Jankoff verbannt.

Sofia, 19. April.

Auf Befehl der Regierung wurde der frühere Ministerpräsident und Führer der im vorigen Jahre zusammen mit den übrigen parteipolitischen Organisationen aufgelösten Nationalsozialen Bewegung, Professor Dr. Alexander Jankoff, festgenommen und nach der Hafenstadt Burgas am Schwarzem Meer verbannt; er wurde unter polizeilicher Bedeckung sofort abgehoben. Auch der frühere Premierminister Georgiew wurde festgenommen.

Neben Professor Jankoff und Georgiew sind noch folgende bekannte Persönlichkeiten des politischen Lebens Bulgariens festgenommen und nach der Hafenstadt Burgas am Schwarzem Meer verbannt worden: Georgiews früherer Stellvertreter Karakoloff, der frühere Polizeidirektor Nadjew, Oberleutnant a. D. Boroff sowie der ehemalige Abgeordnete der Jankoff-Bewegung, Kamiloff.

Die Verbannung erfolgt wegen eines Briefes, den Professor Jankoff vor zwei Tagen an seine Anhänger und zahlreiche politische Persönlichkeiten richtete. In diesem Briefe hatte er sich in klarer Weise mit der jetzigen Regierungspolitik auseinandergesetzt, besteuerte die Rückkehr der Armen aus der Politik in die Kasernen und Wiederherstellung der vollen Rechte des Königs verlangt, da sonst, wie es in dem Schreiben hieß, dem Lande schwerste Erschütterungen drohten.

Die Nachricht von der Verbannung Professor Jankoffs, der in weiten politischen Kreisen als der kommende Mann gilt, verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Hauptstadt und rief in der Öffentlichkeit große Ueberraschung hervor, da die Verbannung allgemein als eine Kampfanzeige der Regierung an die starke Nationalsozialen Bewegung gemeint wird.

Wie verläutet, werden Außenminister Batoloff, Justizminister Didoff und Wirtschaftsminister Janakf Moloff ihren Rücktritt erklären.

Dieser Schritt der drei Minister steht in Verbindung mit den Verhandlungen. Als Anhänger der Jankoff-Bewegung und Gegner der Verbannung Jankoffs beschlossenen Didoff und Moloff, Ministerpräsident General Staweff ihren Rücktritt zu überreichen mit der Begründung, daß sie die gegen Jankoff ergriffene Maßnahme nicht billigen. Diejenen gehen hat sich auch Außenminister Batoloff angeschlossen, der sich schon seit einigen Wochen mit Rücktrittsgedanken trug. Im politischen Kreise nimmt man allgemein an, daß der Rücktritt der drei Minister nicht ohne Weiteres für die Lage des Gesamtkabinetts bedeuten werde. Ob es indessen zu einem Rücktritt der Regierung kommen wird, ist nicht abzusehen. Alle Anzeichen sprechen jedoch dafür, daß die innerpolitische Lage außerordentlich gespannt ist.

Steuerbefreiung des Grundbesitzes der NSDA.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz beschlossen, wonach der Grundbesitz, der im Eigentum der NSDA, steht und seinem Hauptzweck gemäß von der Partei unmittelbar für ihre Zwecke benutzt wird, von der Grundsteuer und der Gebäudeversicherungsfsteuer befreit ist. Das gleiche gilt für Grundbesitz im Eigentum der SA, der SS, des NSKK der Hitlerjugend, des NS-Deutschen Studentenbundes, des NS-Frauenbundes, des NS-Volkswohlfahrt, des NS-Kriegsopferverbandes, des Reichsluftschutzbundes, des Deutschen Luftsportverbandes, des Arbeitsdienstes und Arbeitsdienstes, der Technischen Nothilfe und des Volkshilfsbundes das Deutschtum im Ausland. Die Steuerbefreiung gilt auch, wenn der Grundbesitz vom Reich, einem Land oder einer Gemeinde der Partei oder den genannten Organisationen und Verbänden zur Verfügung gestellt ist, desgleichen wenn der Grundbesitz von einem sonstigen Eigentümer unentgeltlich für die Partei bereitgestellt wurde. Der steuerbefreite Grundbesitz darf nicht zu Wohnzwecken dienen. Ausgenommen hieron sind die gemeinschaftlichen Wohnräume in Führerschulen und in Häusern des Studentenbundes.

Deutsch-schweizerisches Verordnungsabkommen.

In Bern ist das neue deutsch-schweizerische Verordnungsabkommen abgeschlossen worden. Für Deutschland unterzeichneten der deutsche Gesandte in Bern, Freiherr von Weizsäcker, und Ministerialdirektor Wolflart, für die Schweiz der stellvertretende Chef des Volkswirtschaftsdepartements Bundespräsident Minder, und Minister Studci. Das Abkommen



Glück ab Jrmingart!

ROMAN VON KÄTLE METZNER.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

„Bin ich denn blind? Welches furchtbare Rätsel hängt denn nur zwischen diesem Mädchen, von der ich in meiner tiefsten Seele fühle, daß es so rein ist, wie nur ein Menschenkind sein kann, und diesem gefährlichen Verbrecher?“
„Hartmut! Was ist dir denn?“
Entsetzt schaute Sieglinde, die ihm nachgegangen war, in das kaltheiße Gesicht des Bruders.
Da gab er ihr ohne ein Wort die Zeitung.
„Wir fahren sofort ins Polizeipräsidium. Ich zweifle bestimmt keinen Augenblick daran, daß Jrmingart von Schadow durch irgendeine tragische Verletzung der Umstände, die wir nicht kennen, das Opfer dieses Stiehm geworden ist.“
Da ging eine lebenswarme Röte über Hartmut von Campraths Gesicht.
„Du glaubst... du glaubst also auch... noch immer... an ihre Unschuld?“ fragte er rauh, und Sieglinde hörte, daß seine Stimme Tränen erstickte.
In ihren braunen Augenfunken aber war ein wunderbarer Glanz.
„Und wenn ich mich zum Narren mache, Hartmut... Jrmingart von Schadow ist rein wie ein Kind.“
Zehn Minuten später führten die Geschwister davon.
„Es war ein tiefbetäubendes Mißverständnis, das Fräulein von Schadow in den furchtbaren Verdacht brachte, Stiehmns Mitbeteiligter zu sein“, sagte der Kommissar, den Hartmut zu sprechen verlangte, äußerst höflich und peinlichst berührt. „Stiehm, der noch in dieser

Nacht an den Folgen seiner Verwundung gestorben war, gefand in seiner Todesstunde, daß er der Same, die er „irrtümlich“, wie er sich ausdrückte, begehrt habe, auf Schritt und Tritt nachstellte; doch ihre fete eistatle Abwehr habe ihn schließlich zum finden daß getrieben. Jedes Mittel sei ihm willkommen gewesen, das „stolze Mädchen“ — dies war fast ständig sein Ausdruck —, dessen Verhalten Stiehm bei der ihm bekannten schwereren wirtschaftlichen Notlage Fräulein von Schadows unersöhnlich war, zu demütigen und ihr auf Lebenszeit einen Sieb zu verlegen...“

Ausführlich folgte nun die Beschreibung, wie Stiehm die Schlüssel an sich genommen und aus ihrer Form sofort geschlossen habe, daß es sich um Geschäftschlüssel handeln müsse. Anschließend aber habe das „stolze Mädchen“ zu früh etwas von seinen Absichten gemerkt und sei ihm nachgeeilt.
„Das alles wurde uns von Fräulein von Schadow in überrauscher Gleichgültigkeit berichtet, so daß sie sofort — es war etwa gegen drei Uhr nachts — auf freien Fuß gesetzt werden konnte. Freilich... ohne das Geständnis Stiehmns wäre die Vermute wohl das Opfer eines furchtbaren Fußstirtrums geworden, weil der Schein so tollstall gegen sie war...“, fügte er zögernd hinzu.

Hartmut von Camprath war kaum inslande, sich noch mit dem Kommissar zu unterhalten. In ihm war ein wirres Durcheinander von Schmerz und Glück, das ihn fast umwarf.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Jrmingart von Schadow war in dieser Nacht, der furchtbarsten und erlebnisreichsten ihres Lebens, gegen vier Uhr nach Hause gekommen.
Zu Tode matt und doch von Grauen gebezt, war sie die vielen Treppen zu der kleinen Manjardentwohnung hinaufgestappt.

Lagen die Ereignisse des vergangenen Abends nicht Jahre zurück?

Das Schlimmste, was sie bei Henneberg erlebt hatte... ihre Begegnung mit Hartmut von Camprath und alles, alles verflachte gegen die martierende Erinnerung an diese Nacht. Wie eine Verbrecherin hatte man sie, die Mitbeteiligter eines Verbrechens, mit rohen Händen ins Untersuchungsgefängnis geschleppt, hatte versucht, ihr ein Geständnis abzupressen, wo sie doch nur immer und immer wieder ihre Unschuld beteuern konnte.

Und nun war dieser gefährliche Mensch plötzlich tot. Aber verfolgte er sie nicht immer noch? Blitt nicht sein Schatten hinter die Treppen hinauf?

Und jetzt — da, seine Tür? Wurde sie nicht von unsichtbaren Händen aufgeschoben, die sie hineinziehen wollten. Kalter Schweiß rieselte Jrmingart über den Rücken, Schmerz, Angst und Leid... die hatten sie hundertfach heimgesucht, aber in dieser Stunde lernte sie einen neuen Feind kennen: das Grauen.

Doch mit aller Kraft dachte sie an den Vater, den armen, geliebten Vindin, der gleich ihr sich in Angst nach der Tochter verzerrt haben mußte.

Auf Lebenstippen schlich sie zu seiner Kammer. Aber der Vater schlief. Jrmingart wußte nicht, daß er in letzter Zeit manchmal ein leichtes Schlafmittel nahm, um die quälenden Gedanken um sein Kind wenigstens in der Nacht einmal für wenige Stunden zu bannen.

Da faltete sie die Hände und sagte mit tiefer Bruust:

„Ich danke dir, lieber Vater, daß du dem einzigen Menschen, der mich auf dieser Welt liebt, wenigstens das eripart hast. Lade nur alles auf meine Schultern! Du wirst mir nicht mehr zu tragen geben, als ich aushalten kann.“

Sollte sie jetzt noch ruhen? In Jrmingarts Schläfen war ein heißes Vochen und Zuden, ein schmerzhaftes Hämmern und Kreisen. Doch ihre Brust war wund und wie ausgeschält. Das arme Herz, das noch vor wenigen Stunden so verzweifelt und zum Zerpringen heftig geschlagen hatte, war milde geworden, ob, so unfaßbar milde.
(Fortsetzung folgt.)

...ten teilt zur Hauptphase am 1. Mai in Kraft, während einzelne Bestimmungen rückwirkend zum 1. April Anwendung finden.

Das Urteil im großen Wiener Schubundprozeß

Am dicht gefüllten großen Schumurgerichtssaal des Wiener Landgerichts wurde das Urteil in dem großen Prozeß gegen die Führer des marxistischen Schubundes in Wien verkündet. Der Hauptangeklagte, der Generalsekretär des marxistischen Schubundes, Major Alexander Giffner, wurde zu 18 Jahren, sein Stellvertreter im Schubund, Hauptmann Rudolf Böhm, zu 15 Jahren, der Abteilungsleiter des Schubundes, Franz Muffl, zu 12 Jahren schweren Kerker verurteilt. Vier weitere Angeklagte erhielten zehn Jahre, einer 8 Jahre, zwei 7 Jahre, einer 5 Jahre schweren Kerker. 20 Angeklagte bekamen Strafen in Höhe von 1 bis 2 Jahren Kerker, ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Kommunistische Wählerarbeit in der Tschechoslowakei

Die Prager Polizei nahm in dem von etwa 30 deutschen Emigranten bewohnten Schloß in Mladonitz bei Raasdorf (Böhmen) eine plötzliche Hausdurchsuchung vor. Sie fand dabei eine große Anzahl kommunistischer Werbeproschüren sowie photographische Aufnahmen der Stahlwerke in Mladonitz. Fünf Emigranten wurden verhaftet, einige verurteilt, doch konnten noch zwei gefangen werden.

Der kairoer Judenprozeß

Der zweite Verhandlungstag im kairoer Judenprozeß fand im Zeichen des Schlussvortrages des Generalstaatsanwalts Holmes. Das Plädoyer des Vertreters des ägyptischen Staates machte auf die Prozeßteiligen und die Zuschauer sichtlich starken Eindruck. Es ließ an Deutlichkeit und Klarheit nichts zu wünschen übrig. Generalstaatsanwalt Holmes forderte in seinem Plädoyer die Unzulässigkeitserklärung der Klage. Es handelte sich um einen Prozeß der jüdischen Rasse. Das Gericht sei aber nicht imstande, über die jüdische Rasse noch über irgendeine andere Rasse zu entscheiden. Eine solche Entscheidung über die jüdische Rasse fällt nicht in die Befähigung, wie sie das bereits seit 2000 Jahren tue.

Südwesterafrika und die Südafrikanische Union

Die Regierung der Union hat, wie amtlich mitgeteilt wird, eine Kommission eingesetzt, die einen Plan für die zukünftige Verwaltung Südwesterafrikas entwerfen soll. Die Eruierung des ehemaligen deutschen Kolonialgebietes in die Südafrikanische Union wird nicht ausdrücklich erwähnt. Es heißt in der amtlichen Verlautbarung, daß die gegenwärtige Rechtsstellung Südwesterafrikas als Mandatsgebiet angeklammert berücksichtigt werden müsse!

100 000 Mark für die Belegschaft

Während einer Generalversammlung für den vor einigen Monaten in Hagnau verstorbenen Papierfabrikdirektor Carl Hopp wurde vor der fast vollständig anwesenden Belegschaft das Testament des Verstorbenen bekanntgegeben. Der Verstorbenen hat mit seinem Testament unter dem Namen „Carl-Hopp-Stiftung“ 100 000 Mark für die Belegschaft der Papierfabrik hinterlassen. Die Hälfte der Stiftung ist als Beihilfe an die Arbeiter der Fabrik für Betriebsferien ausgesetzt. Die Aufstellung erfolgt in der Form, daß jährlich 5 v. H. Amortisation des Kapitals und die Zinsen als Beihilfen gezahlt werden, so daß jährlich mindestens 4500 Mark zur Verfügung gelangen. Ferner trägt die Stiftung nach dem Willen des Verstorbenen auch die arbeitsunfähig gewordene Angestellte. Ihnen soll ein eigenes Wohnrecht bis an ihr Lebensende in den Wertwohnungen gesichert sein. Die Papierfabrik beschäftigt über 1000 Arbeiter und Angestellte.

Der Dresdener Kreuzchor, der sich bekanntlich auf einer Langreise durch die Vereinigten Staaten befindet und derzeit in St. Louis mit Erfolg sang, hat jetzt in Milwaukee während der dortigen Saison vor einer großen Anzahl interessierter Persönlichkeiten der Stadt weitere große Erfolge erzielt. Generalis in Detroit wurde der Chor begeistert aufgenommen. Zu seinen Zuhörern zählte hier Henry Ford, der sich lange mit den deutschen Tungen unterhielt und ihnen persönlich das Detroit Museum und Greenfield Village, die Westlandersiedlung seiner Automobilwerke, zeigte.

Umhanglagern Well a. Rh. in Betrieb. Nach mehr als achtwöchiger Vorbereitung wurde in Weil am Rhein der Umhanglagern seiner Bestimmung übergeben. In dem neuen Umhanglagern sind die badische Wirtschaftliche Schweizerische Reedereien und Großfirmen stark interessiert. Man hofft, daß ein Jahresumsatz von 300 000 Tonnern erzielt wird.

Eine verwegene Entführung ereignete sich im Bezirksgericht Hallein in Salzburg. Zwei unbekannt gebliebene Männer drangen mit Masken und vorgehaltenen Revolvern in das Gerichtsgebäude ein, erzwangen sich den Zugang zu den Zellen des Gefangenenhauses und erbrachen dort eine Zelle, in der sich drei weibliche Säuglinge befanden. Sie nahmen eine der Frauen namens Wizzi Maier mit sich und entkamen unbefolgt.

Die gesicherte Brotverorgung

Coedierung getreidewirtschaftlicher Vorrichtungen. Die bereits wiederholt ausgeführt worden ist, können verschiedene getreidewirtschaftliche Vorrichtungen gelockert werden, die in der ersten Hälfte des Getreidewirtschaftsjahres zur Sicherung der Brotverorgung und Vermeidung von Witterungsverderbnissen und Fäulnisprozessen notwendig waren. So ist bereits vor kurzem den Getreidewirtschaftsverbänden die Möglichkeit gegeben worden, solche Säemern und Landwirte, die ihr Feinmehl in angemessener Menge erfüllt haben, von der weiteren Ablieferungsspflicht befreien. Aus dem gleichen Grunde werden nunmehr auch eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zwei weitere Erleichterungen geschaffen, die bereits angeündigt sind.

Einmal wird neben der bisherigen Roggenmehlspeise eine verhältnismäßig hohe Ausmahlung des Roggens verlangt, eine neue Type zugelassen, deren Ausmahlungsgrad wieder die Feststellung des früher überwiegend verwendeten Brommehls gestattet. Dieses feine Mehl darf zwar jetzt hergestellt, aber nicht vor einem noch leistungsfähigeren Zeitpunkt in den Verkehr gebracht werden, damit der Verbrauch der vorhandenen Vorräte an dunklerem Mehl für eine angemessene Lebensgrundlage gewährleistet ist.

Weiterhin ist die Entlagerungsfrist von Brotgetreide in den Mühlen wesentlich erleichtert worden. Hierdurch können den Mühlen gewisse Lasten abgenommen, die ihnen bisherzeit greifbaren Getreidemengen zu gewährleisten. Diesem aber werden die Mühlen infolge der Wälderung die Entlagerungsfrist aufnahmefähiger für das Brotgetreide der kommenden Ernte.

Der Geburtstag des Führers

Reichsminister Dr. Goebbels wird am Sonnabend, den 20. d. M., mittags von 12 bis 12.10 Uhr über alle deutschen Sender zum Geburtsfest des Führers sprechen. Die Rede wird abends von 20 bis 20.10 Uhr wiederholt.

Ein schwedisches Urteil:

„Hitler ist der Staatsmann in Europa.“

Stockholm, 18. April.

Das Abendblatt „Nya Dagligt Allehanda“ veröffentlicht unter der Ueberschrift „Hitler ist der Staatsmann in Europa“ in großer Aufmachung auf der ersten Seite eine Unterredung mit dem bekannten schwedischen Rechtspolitiker und Publizisten Dr. Adrian Molin, der ebenso von einer siebenwöchigen Rundreise in Europa zurückgekehrt ist.

Im Mittelpunkt seiner Erklärungen steht die Persönlichkeit des Führers und Reichsanzlers Adolf Hitler. Seiner Meinung nach und, wie er sagt, im Gegensatz zu manchen Vorstellungen hierzulande halte Adolf Hitler heute das Steuer fester denn je in seinen Händen.

Er stehe vor gigantischen Aufgaben, nicht nur auf dem Gebiet der Wirtschaftsverwaltung, sondern auch der Rechtsordnung. Nach dem bisherigen Verlauf zu urteilen, könne man erwarten, daß Hitler seine Aufgaben lösen werde. „da er der Staatsmann von großem Ausmaß ist, den die Lage erfordert, ja, er der Staatsmann ist, auf dem nicht nur Deutschlands, sondern auch Europas nächste Zukunft vor allem anderen beruht.“

Zur Außenpolitik erklärte Molin, daß Hitlers Stellung wesentlich gefestigter sei als die seiner Partner. Es komme darauf an, daß Deutschland die Nerven behalte. Gelte dies, dann könne Hitler mit großer Sicherheit sein Ziel der Wiederaufrichtung Deutschlands erreichen und dem Reich den natürlichen Platz unter den Staaten in Europa wiedergewinnen.

Wahrscheinlich sei es jedenfalls, daß Hitler schon das schwerste Stück des Weges hinter sich habe. Deutschland sei heute wieder eine Großmacht.

Den Eindruck, den Molin in Frankreich gewonnen hat, bezeichnet er als bestemmend. Die französische Politik befindet sich im Zustande einer hoffnungslosen Greifenhaftigkeit. Er sei der Ueberzeugung, daß „das neue Leben Europas soeben in Deutschland liege.“

Kaval erst nach dem 6. Mai in Moskau

Moskau, 18. April.

Wie die Tafel berichtet, ist nach Mitteilungen aus Paris damit zu rechnen, daß der Besuch des französischen Außenministers Cavalet erst nach dem 6. Mai, d. h. nach den französischen Gemeindevahlen, wird stattfinden können.

Sorgt für Hitler-Freiplatzspende!

Eine Aufgabe, die uns alle angeht.

Immer dann, wenn das Reich in seiner Gesamtheit gefährdet schien, wenn die Wollen schwerer Krifen über das Volk dahingogen, fanden sich sonst feindliche Gruppen zu einer Einheit zusammen. Zu solchen Zeiten erst begrub man langwierige Streitfälle, um in den Dienst für die Nation zu treten. Sobald aber Krifen und nationale Gefahren überwunden waren, traten auch wieder die einstigen Gegensätze in Erscheinung.

Erst der Nationalsozialismus hat auch darin einen grundsätzlichen Wandel geschaffen. Er hat aus Bevölkerungsgruppen, aus anonymen Ständen und Berufsgruppen eine wirkliche Gemeinschaft gebildet, die hoch und niedrig, arm und reich, alt und jung, in gleicher Weise umfaßt. Sinnfälliger Ausdruck des Gemeinschaftsdenkens aber wurde die NS-Volksmobilmacht. Sie hat nicht nur das Winterhilfswort, hat nicht nur die bisher einzigartige Aktion „Mutter und Kind“, aus der heraus sich das „Erholungsrecht des deutschen Volkes“ entwickelte, mit großem Erfolg durchgeführt, sie hat vor allem und mit besonderer Kraft in diesem Jahr auch die Förderung der „Hitler-Freiplatzspende“ übernommen.

Durch die Hitler-Freiplatzspende sollen die erholungsbedürftigen Männer aller NS-Gliederungen auf das Land verschickt werden. Alte und junge Männer, die seit Jahren aktiv im Kampf für die nationalsozialistische Revolution standen, die in den langen Jahren vor der deutschen Erhebung den Nachweis lieferten, daß sie mit Leib und Leben dem Führer und seinem Werk ergeben sind, erhalten nun mit ihrer Verschickung eine kleine Anerkennung ihrer Opfer. Gewiß, diese Anerkennung steht in keinem Verhältnis zu dem, was diese Männer an persönlichen Opfern einst gaben: Aber sie gibt ihnen die zuverlässige Genugtuung, daß das ganze deutsche Volk stolz auf diesen einseitigen Einsatz ist und spornet die Männer der Alten Garde an zu weiterem Kampf und zu ständiger Hingabe an das Dritte Reich.

Der tiefste Sinn der „Hitler-Freiplatzspende“ liegt aber wohl darin, daß sie vorzügliche Gesundheitspolitik betreibt. Die Arbeitskraft eines Volksgenossen gilt endlich wieder als nationales Gut, das geschont und behütet werden muß. Diese Erhaltung und Steigerung der allgemeinen Volksgesundheit ist damit aber eine Aufgabe, die letztlich jeden Volksgenossen angeht. Wer zur Lösung dieser Aufgabe aus bösem Willen nicht beiträgt, erweist sich als Saboteur.

Wie im Vorjahr, werden auch in diesem Jahr überall im ganzen Reich Freiplätze gemorden. Der Bauer und Arbeiter wird auch im Jahre 1935 seine Verbundenheit mit den Volksgenossen der Städte beweisen können, indem er einzelne oder mehrere von ihnen kostenfrei zur Erholung aufnimmt. Er trägt damit nicht nur zur Vertiefung der Volksgemeinschaft bei, erfüllt nicht nur eine notwendige Pflicht, sondern schafft mit einem solchen Freiplatz bei den alten Nationalsozialisten die seelische Voraussetzung zu einem erneuten Kampfeinsatz für die vom Führer und Reichsanzler Adolf Hitler angestrebte Festsicherung der deutschen Politik.

(Wendungen für die „Hitler-Freiplatzspende“ nimmt jede Ortsgruppenamtsleitung der NSD entgegen).

Für die Hausfrau.

„Wir sichern deine Ernährung.“

Wanderausstellung in Geislers Hotel Donnerstag, 25. April.

Die Ernährungsfrage ist für den städtischen Haushalt zu einem großen Teile eine Geldfrage. Die Ernährung der Familie erscheint gesichert, wenn der Ernährer ausreichenden Verdienst hat und der Hausfrau das notwendige Mittelsgeld zur Verfügung stellen kann. Die Lebensmittelpreise haben jetzt Vorräte in reicher Fülle, nicht nur Erzeugnisse der heimischen Scholle, sondern auch Produkte fremder Länder und Zonen. Während des Weltkrieges war die Hausfrau infolge der Blockade allein auf die deutschen Erzeugnisse angewiesen. Da spielte jeder Deutsche die verhängnisvollen Folgen der falschen Wirtschaftspolitik unserer Vorkriegsregierung am eigenen Leibe.

Die nationalsozialistische Regierung geht andere Wege. Sie verfolgt das Ziel, die Ernährung des Volkes aus eigener Scholle sicherzustellen. Das ist in erster Linie eine Aufgabe für die deutsche Landwirtschaft. Die „Erzeugungsschlacht“ ist in vollem Gange. Sie wird zum Siege führen, wenn auch die deutsche Landwirtschaft nicht gleich im ersten Jahre imstande sein wird, den ganzen Bedarf zu decken. Darum müssen ihre Erzeugnisse sparsam und haushälterisch verwendet und in bestimmter Weise ausgenutzt werden. Hier setzt die Pflicht der deutschen Hausfrau ein, die eine wichtige Mitkämpferin in der Erzeugungsschlacht ist.

Die Wanderausstellung will ihr die erforderlichen Waffen dazu liefern. Jede Hausfrau wird es mit Freude begrüßen, sich dort Rat und Anregung holen zu können.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Geisler, den 20. April 1935

Tages-Zeiger

U-Ausgang: 5 Uhr 21 Min. U-Untergang: 7 Uhr 32 Min.

Schwasser:

3.26 Uhr Vorm. — 3.45 Uhr Nachm.

21. April: 3.59 Uhr Vorm. — 4.17 Uhr Nachm.

22. April: 4.35 Uhr Vorm. — 4.50 Uhr Nachm.

23. April: 5.11 Uhr Vorm. — 5.23 Uhr Nachm.

24. April: 5.51 Uhr Vorm. — 6.06 Uhr Nachm.

Stern.

Zur Zeit Luthers regierte der Kaiser Karl V. Zu seinen Ehren fand in der Stadt Gent in den Niederlanden eine Jubelgottesfeier statt. Unter anderem war schon längere Zeit vorher eine Preisfrage gestellt, die bei jeder Feier in der Form eines Schauspiels beantwortet werden sollte. Es handelte sich um die Frage, wodurch einem Menschen die stärkste innere und ewige Hilfe gegeben werden könnte. Da waren auch Einmünder der Christenheit Altendorf vom Biermalbäder See nach Gent gekommen. Und sie gaben ihre Antwort, indem sie das Leiden, Sterben und Auferstehen unseres Erlösers zur Darstellung brachten. Es gibt nichts, wodurch einem Christenmenschen solch eine Zuversicht im Leben und im Sterben gegeben werden könnte wie durch das Kreuz und die Auferstehung Christi. Den einfachen Leuten von Altendorf wurde der Preis zuerkannt.

„Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.“

* Der „Stahelhelm-Frauenbund“ hatte seine letzte Monatsversammlung in den Diensten des Ostland-Gedankens gestellt. Ein Vortrag „Der deutsche Orden und Preußen“ behandelte Kämpfe und Kolonisation des Deutschritter-Ordens im Osten des Reiches. Die Gedächtnis „Am Grenzpaß“ und „Ostlandempot“ sowie Felix Dahns „Wette von Marienburg“ umrahmten und vervollständigten das Thema des Abends. — Frau Küllen erinnerte an das bevorstehende Osterfest, das für jede Anlaß zur Selbstbefinnung sein müsse. Eine jede solle sich bemühen, das Schwache und Unzulängliche abzulegen und nur das Gute und Wahre mit in den jungen Frühling hineinzunehmen.

* Klein-Dorrit. Der Film, nach dem gleichnamigen Roman von Charles Dickens, spielt in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, also in einer Zeit, in der man in England den Walzer noch für einen unanständigen Tanz hielt, in einer Zeit, in der es schon Dampfmaschinen gab, die mit Getriebe durch die Straßen rasselten — vor denen aber jenseits nach englischem Gebräuch ein Mann mit einer roten Flagge einherlaufen mußte, um die Passanten zu warnen, denn diese Fahrzeuge hatten die schreckliche Geschwindigkeit von 10 Kilometer in der Stunde. In dieser gemächlichen Zeit gab es eine inwärtigen längst vergessene Einrichtung, das Schulgefängnis. . . . In so einem Schulgefängnis sitzt seit 15 Jahren William Dorrit, der hier als Mann in den letzten Jahren seinen untreuen Einzug hielt und inwärtigen fast ein Greis geworden ist. Amy, die jüngste Tochter Dorrits, lebt bei ihm im Schulgefängnis. Sie sorgt nach Kräften für den alten Vater. Es gelingt ihr, den Mann ausfindig zu machen, der seit 15 Jahren den alten Dorrit im Gefängnis sitzen läßt und das mysteriöse Rätsel zu Gunsten ihres Vaters aufzuklären.

* Von unserer Landesversicherungsanstalt. Kürzlich berichteten wir, daß für kinderreiche Mütter Erholungssturen im Gensungshaus Sannum durchgeführt werden. Jetzt können wir mitteilen, daß den Fürsorgestellen für Ungekehrte, die in ihren Licht- und Luftbädern Tagessturen für tuberkulose oder tuberkulosegefährdete Kinder von Invalidenversicherern durchzuführen, für diese Kinder Zuschüsse gezahlt werden. Durch diese Maßnahmen der Landesversicherungsanstalt werden die Bestrebungen der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt — Fürsorge für Mutter und Kind — auf das Beste unterstützt.

* Das Ergebnis der Vertrauensratswahlen im Kreise Wesermarsch ist das folgende: 28 Betriebe, 2479 Wahlberechtigte, 2394 Stimmen, 96%, 2173 Ja, 131 Nein, 88 ungültig. 94% Ja, 76 Vertrauensmänner, 70 Stellvertreter gewählt, 6 Vertrauensmänner und 2 Stellvertreter abgelehnt.

* Aenderung feuerpolizeilicher Vorschriften. Nach einer Bekanntmachung des Staatsministeriums wird die Befestigung des Staatsministeriums betr. feuerpolizeiliche Vorschriften vom 2. März 1920 dahin geändert, daß bei geschleiften Schornsteinen die Reinigungstrichter oder der Schornsteinheber nicht in der oberen Wand des geschleiften Teiles des Schornsteines angebracht werden darf. Weiter wird bestimmt, daß benachbarte Gemeinden sich gegenseitig auf 7,5 Kilometer von der Grenze ihres Bezirks unentgeltlich Vöschhilfe zu leisten haben, sofern die Bewältigung eines Feuers im eigenen Bezirk jederzeit gesichert bleibt. Werden bei größerer Ausdehnung oder Gefährlichkeit auch solche Gemeinden um Hilfe ersucht, die nicht zur Vöschhilfe verpflichtet sind, so haben sie der Ersuchen Folge zu leisten, jedoch sind diesen von der der Vöschhilfe bedürftigen Gemeinde die sämtlichen durch die Hilfeleistung entstehenden Kosten zu erlegen.

* Arbeit nur für Mitglieder der D.A.F.! Die Betriebsführung und Gefolgschaftsvertretung der Fa. van der Wahl Nachf., Inh. Adolf Wiers, in Dittlage im Gau Weser-Ems hat folgenden Satz nach einstimmigem Beschluß in die Betriebsordnung eingebaut: „Jeder Arbeitnehmer, welcher neu eingestellt wird, muß Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sein oder sich sofort aufnehmen lassen.“ Auch die Rammingen-Industrie in Delmenhorst (Gau Weser-Ems) verlangt von ihren Gefolgschaftsmitgliedern, daß sie der Deutschen Arbeitsfront angehören und steht auf dem Standpunkt, daß nur Mitglieder der DAFZ Berechtigung auf einen Arbeitsplatz haben. Wer positiv am Aufbau der deutschen Wirtschaft mitarbeiten will, muß Mitglied der alles umfassenden Deutschen Arbeitsfront sein. Nur durch Gemeinschaftsarbeit zum Erfolg. Nur durch Gemeinschaftsarbeit zum Reich der nationalen Ehre und der sozialen Gerechtigkeit. — Betriebsführer schließt Euch vorstehendem Beispiel an!

* Kauft neue Schulbücher! In Elternkreisen besteht vielfach noch Unklarheit über die ab Ostern 1935 gültigen, amtlich zugelassenen Schulbücher. Um Verdruss und Fehleinkäufe zu vermeiden, sei auf einen Erlass des Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 5. Februar 1935 hingewiesen. Dieser Erlass bestimmt, daß im kommenden Schuljahr 1935/36 mit Ausnahme des Lesebuchs für das 5. und 6. Schuljahr und der Bibel mit Neueinführungen von Schulbüchern für die Volksschulen nicht zu rechnen ist. Welche Bibel ab Ostern 1935 (1. Schuljahr) gebraucht wird, gibt der Schulleiter im Einvernehmen mit der Schulaufsichtsbehörde den Eltern bekannt. Das neue, vom Reichskultusministerium vorbereitete Lesebuch für das 5. und 6. Schuljahr wird etwa im Pfingsten erscheinen. Für alle anderen Volksschulklassen und Unterrichtsfächer bleibt es bei den bisher eingeführten Büchern. In den Mittel- und höheren Schulen bleiben die bisher eingeführten Bücher auch für das Schuljahr 1935/36 in Gebrauch. In

dem genannten Erlass des Reichskultusministers heißt es weiter: „Ich lege Wert darauf, daß alle Schüler im Besitz der vorgeschriebenen Schulbücher sind, und bitte, die Schulaufsichtsbeamten anzudeuten, bei den Befichtigungen besonders darauf zu achten.“ Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung macht daher die Eltern auf folgendes aufmerksam: Wie ein Handwerker nicht ohne Werkzeug arbeiten kann, so gehört auch zur Schularbeit das eigene Buch zum geistigen Rüstzeug. Eltern, kauft Euren Kindern neue Schulbücher! Ihr erzieht sie dadurch zu Ordnung und Sauberkeit. Jeder Schüler, der ein eigenes Buch besitzt, wird sich intensiver mit seinem Inhalt beschäftigen und daher besser vorwärtskommen. Eltern, bedenkt auch, daß jedes neue Buch deutschen Arbeitern Lohn und Brot gibt! Helft mit am Aufbau der deutschen Wirtschaft!

KWK Wehrstrafen und Wehrausgaben der Hauptmächte. Um den Aufwand der Fremdstaaten rund um Deutschland zu beurteilen, müssen die Wehrstrafen und Wehrausgaben in Rechnung gestellt werden. Die Abschlässe 1934 liegen vor. Damit gelten nachstehende Angaben für 1935. Frankreich mit rund 101 Millionen Einwohnern, Mutterland und Kolonien zusammen, gibt 624 370 Mann für Heer- und Luftstreitkräfte an, 1,4 v. H. der weißen Bevölkerung, Kriegsstärke 4,5 Millionen Weisse und mindestens 1 Million Farbige. Wehrausgaben 17,5 Milliarden fr. Fr. für Heer und Flotte (ohne Luftstreitkräfte), 35,7 v. H. des Gesamthaushaltes. Italien mit 42,2 Millionen Bewohnern hat 417 150 Mann Friedensstand (einschl. fremd. Miliz), 1 v. H. der Bevölkerung. Kriegsstärke 5 Millionen. Wehrausgaben insgesamt 4,5 Milliarden Lire, 18 v. H. des Gesamthaushaltes (ohne Luftflotte). England (Mutterland) 46,3 Millionen Bewohner, 128 000 Aktive, 143 000 Reserve, 149 000 Miliz, 47 800 Luftstreitkräfte, 1 v. H. der Bevölkerung, Kriegsstärke 2 Millionen. Wehrausgaben: Insgesamt 123,59 Millionen Pfund Sterling, 15,8 v. H. des Gesamthaushaltes. Polen 32,13 Mill. Bewohner, 298 640 Mann Friedensstand (einschl. Grenztruppen), 0,83 v. H. der Bevölkerung, 3,2 Millionen Kriegsstärke, 802,1 Millionen Stütz Wehrausgaben, 34,3 v. H. des Gesamthaushaltes. Belgien 8,16 Millionen Bewohner, 77 000 Mann Friedensstärke, 0,94 v. H. der Bevölkerung, 600 000 Kriegsstärke, 1763 Millionen belg. Fr., 17 v. H. des Gesamthaushaltes. Tschechoslowakei 15 Millionen Bewohner, 179 500 Mann Friedensstärke, 1,2 v. H. der Bevölkerung, Kriegsstärke 1,4 Millionen, 2,5 Milliarden Kronen Wehrausgaben, 24 v. H. des Gesamthaushaltes. Alles in allem hat Frankreich die größten Militäraufgaben, abgesehen von Rußland, das im Hinblick auf die Unsicherheit der Angaben hier außer Betracht gelassen ist. Wenn man beachtet, daß Frankreich dabei ist, die zweijährige Dienstzeit einzuführen, daß England eine starke Aufstellung im Auge hat, daß Mussolini von 8 Millionen Kriegsstärke sprach, und daß Rußland in märchenhaften Zahlen sich verliert, so wird man erkennen, welche ungeheure Rüstungsanstrengungen gemacht werden. F. F.

* Kemverder. Einem landwirtschaftlichen Gehilfen, der bei einem hiesigen Landwirt in Stellung ist, wurde vor einigen Tagen aus seiner Kommode ein Spartaftensbuch

und etwa 75 RM Bargeld gestohlen. Das Spartaftensbuch lautet auf eine Einlage von 3000 RM. Schon einige Zeit wurde diesem jungen Mann eine Summe Geldes aus der Kammer gestohlen. Es scheint sich denselben Täter zu handeln, der mit den Verhältnissen genau vertraut ist.

* Burhave. Die älteste Hebamme Deutschlands Frau Ww. von Hienen, die in der hiesigen Gemeinde 41 Jahre lang diesen schweren Beruf ausübte, konnte Mittwochs ihr 94. Lebensjahr vollenden. Sie wurde am 17. April 1841 in Oldenburg geboren und kam am 22. Jahren nach Burhave. Bald nach ihrer Eheschließung ließ sich Frau von Hienen als Hebamme ausbilden und übernahm dann im Alter von 33 Jahren den Dienst der alten Gemeinde Burhave und Waddens, den sie zu ihrem 75. Lebensjahre in seltener Treue und Gewissenhaftigkeit versah. In weit über 2000 Fällen hat sie zwei Generationen hindurch Geburtshilfe geleistet. Greisin ist heute noch fabelhaft rüstig und hat ein gutes Gedächtnis.

* Oldenburg. In Schußhaft genommen wurde fünf sogenannte „Staulöwen“, die am Paracordwall in Flaschen, mit einer dunkelgelben Flüssigkeit gefüllt, zerlassen und dabei in eine Stimmung gerieten, die größtenteils Vergernis erregte. Die Polizeibeamten brachten in Sicherheit. Die in den Flaschen enthaltene Flüssigkeit war reiner Brennspritus, dessen Geruch in großen Mengen bekanntlich zum Tode führen kann.

Oldenburg, 18. April 1935. Zentralblatt für Amtlicher Bericht vom Ferkelmarkt. Auktions: 470 Ferkel, bis 6 Wochen alt 13.00—16.00 Ferkel, 6—8 Wochen alt 16.00—18.00 Ferkel, 8—10 Wochen alt 18.00—21.00 Käufer 23.00—36.00

* Feuer. Das große Projekt der Stadt Feuer, die Schaffung von 46 Kleinwohnungen für kinderlose Familien vorzieht, befindet sich jetzt mitten in der Ausführung. Auf dem städtischen Gelände an der Schützenstraße sind 20 Siedlungshäuser im Bau. Außerdem ist jetzt noch der Bau eines Doppelhauses in Angriff genommen und weitere 14 Kleinwohnungen sollen im Laufe des Sommers errichtet werden. Die übrigen Häuser im Rahmen des Siedlungsprojektes der Stadt werden in Moorbergen gebaut.

* Bremen. Obgleich der Angefallte 20 Jahre von den Beträgen erhielt, die er für eine hiesige Siedlungseinkaufte, verdiente er doch nur wöchentlich 6 bis 8 RM. Von diesem Gelde mußte auch noch die alte Mutter unterhalten werden. In seiner Not verwandte der Angefallte 153,85 RM von dem einkauferten Gelde für die Miete der Sache ans Licht zu kommen drohte, geigte Kassierer sich selber bei der Polizei an. Vor dem Richter konnte die Not mildern ins Gewicht fallen, er die Tatlage, daß ein Teil des Geldes zurückverlangt wurde und daß die ganze Summe in diesen Tagen erlost werden soll. Wegen Untreue und Unterschlagung wurde Angefallte zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten zu einer Geldstrafe von 30 RM verurteilt.

Druck und Verlag: L. Jirt, Elsfleth. Hauptschriftleitung: S. Jirt, Elsfleth. Verantwortlicher Angefallter: S. Jirt, Elsfleth, W III 35: 539. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Kirchliche Nachrichten.
Ostersonntag
 10 Uhr: Gottesdienst
 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst
Osterrmontag
 10 Uhr: Gottesdienst
 P. Kirchner, Gammelmarden
 4 Uhr: Gottesdienst in Neuenfelde
 Danach Feier des Heiligen Abendmahls
 Kollekte für das Oldenburger Diakonissenhaus „Elisabethstift“

In **Damen-Mäntel** bringen wir eine ganz große Auswahl aus erstklassigen Berliner Werkstätten
 Bekannt billige Preise

Reinwollener Frühjahrs-Mantel
 ganz auf Kunstseide „Ulster-Form“
12.75 RM
 Th. von Freeden

Gelucht auf sofort ein junges **Mädchen** für 1/2 oder ganzen Tag. Angebote unter **100** an die Geschäftsstelle.

Zum Osterfest **nur Ronning Kaffee** stets frisch von **B. Achnitz Ww.**

In **Strumpfwaren** bringen wir blendende Qualitäten zu bekannt billigen Preisen
Th. von Freeden



Ostern: **Eröffnung des Bootshauses**
Hühneraugen, Warzen werden ins. d. Tiefenwirkg. auch in d. hartnäck. Fällen tobdsch. unt. Garantie innerh. 5-6 Tag. restl. m. Wurzel beseitigt durch **Hühneraugen-Rapid**. Preis 0.70 Elsfleth-Drug. L. W. Rohmann

Volksschule Elsfleth
 Schulbeginn am 24. April, 8 Uhr. Schulanfänger am 9. Uhr. Schwarzing

Verein der Freunde der Seefahrschule
 Zu einem am **zweiten Ostertag, 20 1/2 Uhr**, im Gasthof „Großherzog von Oldenburg“ stattfindenden **Tanzkränzchen** werden die Mitglieder freundlichst eingeladen. Eintritt für Damen und Herren **0.75 RM**. Bitte, die Mitgliedskarten für 1935 an der Kasse vorzulegen.
 Zu Besuch in Elsfleth weilende Personen können **Der Vorstand**

C. C.
 Am 1. Ostertag **Konzert**
 Am 2. Ostertag **Diele**
 Es ladet ein **R. Petersek**

Jeder Druckauftrag am Orte vergeben, fördert das heimische Wirtschaftsleben!

Geislers Hotel
 Ostersonnabend in den unteren Räumen **Konzert**
 Ab 6 Uhr: Pasteten Anstich von Dombräu

Marine-Kameradschaft Elsfleth
 Am 17. April ist unser lieber Kamerad und Mitbegründer **Johann Schumacher** zur großen Arme abberufen worden.
 Ehre seinem Andenken.
 Zur Beisehung treten die Kameraden **Sonnabend 14.45 Uhr** beim Trauerhause an oder fahren mit dem Zuge **15.45 Uhr** nach Kirchhammelwarden.
 Der Kameradschaftsführer

Stoß-Donnerlichtspiele Sonntag (1. Ostertag) 21 Uhr: **Klein Dorrit**

Nach dem Roman von Charles Dickens mit **Anny Ondra, Matthias Wieman, Hilde Hildebrandt u. a.**
 Der Film ist künstlerisch wertvoll.
Am 2. Ostertag, 20 1/2 Uhr:
Ein Mann will nach Deutschland mit neuem Beiprogramm
Jugendliche haben an beiden Tagen Zutritt
 An beiden Tagen nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung

Wanderausstellung
 „Wir sichern deine Ernährung“
 am Donnerstag, dem 25. d. M., in Geislers Hotel
 Für Auswärtige: nachmittags 3 1/2 Uhr
 Für die Elsflether Bevölkerung: abends 8 Uhr
 Eintritt 20 Rpf.

Alle Einwohner, besonders die Hausfrauen aus Elsfleth und Umgebung, werden freundlichst eingeladen
NSDAP, Abt. Propaganda, Reichsnährstand, NS-Frauenbund

Oberhammelwarden, den 17. April 1935
 Heute morgen ist auch unser lieber, unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Illegrosvater, Bruder und Schwager, der

Rentner Johann Schumacher
 im 76. Lebensjahre infolge Herzschwäche sanft entschlafen.
 In tiefer Trauer
Die Kinder nebst allen Angehörigen
 Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 20. April 1935, um 14.45 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Friedhof in Gammelmarden statt.